



© T. Frank

Ein Graslandstreifen, der im Rahmen des Projektes REGRASS zur Förderung von Biodiversität und Ökosystemleistungen im Agrarland angelegt wurde.

Interview mit dem Biologen Univ.-Prof. Dr. Thomas Frank

„Wenn sie bessere Bedingungen vorfinden, kommen viele Arten erstaunlich schnell wieder“

Dr. Thomas Frank arbeitet an der Universität für Bodenkultur und beschäftigt sich u.a. mit Wiesen, Brachen und Blühstreifen. Im Rahmen der Projekte REGRASS, REGRASS II und bald auch REGRASS III widmet er sich der Besiedelung von neu angelegten ökologischen Ausgleichsflächen durch Insekten, um eine wesentliche Grundlage für eine effektive Planung von Agrar-Umweltmaßnahmen überhaupt erst möglich zu machen. Denn erstaunlicherweise ist es kaum bekannt, wie wirksam ökologische Ausgleichsmaßnahmen eigentlich sind. Die gute Nachricht, zumindest für Wiesen: viele Insektenarten kommen relativ schnell zurück, wenn die vorgefundenen Bedingungen stimmen. Karin Chladek hat für Naturschutz bunt mit Thomas Frank gesprochen.

Sie beschäftigen sich mit der Wiederherstellung von Wiesen in der Agrarlandschaft. Warum?

Frank: Weil es erstens kaum untersucht ist und man zweitens ziemlich schnell sichtbare Erfolge erzielt. Beides ist entscheidend.

Bei REGRASS und den Folgeprojekten setzen Sie den Fokus auf Wienerwald-Wiesen. Ausschließlich?

Frank: Ja. Damit man die Resultate gut vergleichen und umlegen kann. REGRASS und die Folgeprojekte werden sich über einen Zeitraum von zehn Jahren erstrecken. Solche Langzeit-Daten sind wichtig, aussagekräftig, aber dennoch selten. Wir vergleichen neu angelegte Wiesen sowohl mit ÖPUL-Flächen mit wenigen „Mischungspartnern“ als auch mit alten Wienerwald-Wiesen. Wir untersuchen verschiedene Insektengruppen, unter anderem Solitärbiene, Hummeln, Schwebfliegen, Tagfalter, Heuschrecken und Wanzen. Solitärbiene, Hummeln, Schwebfliegen und Wanzen erreichten die höchsten Artenzahlen in unseren neu angelegten Glatthafer-Wiesen, aber die alten Wienerwald-Wiesen sind auch sehr wichtig. Tagfalter suchen diese Wiesen vor allen anderen auf. Wie gesagt, die Wiederbesiedelung geht erstaunlich schnell.

Wie erklären Sie sich die schnell erzielten, guten Resultate hier und andererseits die berühmte Krefeld-Studie mit der massiven Abnahme an Insektenbiomasse? Über einen langen Zeitraum, ja, aber auch Ihre Studien umfassen schließlich einen längeren Zeitraum. Und die Krefeld-Studie

mit ihren starken Verlusten bezieht sich noch dazu auf Naturschutzgebiete.

Frank: Die von uns neu angelegten Wiesenpflanzen haben sich bestens etabliert und offensichtlich rasch vielen Insektenarten einen geeigneten Lebensraum geboten. Die Krefeld-Studie ist wichtig, und es ist auch wichtig, dass sie veröffentlicht worden ist. Sie zeigt deutlich, dass auch ein Naturschutzgebiet nicht unter einer Käseglocke liegt. Eine komplette Abschirmung eines Schutzgebiets von der Umgebung ist nicht möglich. Die Umgebung ist prägend. Pestizide und Dünger von der umgebenden konventionellen Agrarwirtschaft kommen über die Luft auch in Naturschutzgebiete. Nicht nur in Krefeld.

Wie werden Wiesen wiederhergestellt? Technisch, meine ich. Wie geht man vor?

Frank: Wir haben Ackerflächen aus der Nutzung genommen, und es erfolgte eine maschinelle Saatbettbereitung. Danach wurde eine artenreiche Wiesenpflanzenmischung ausgesät, die an die Standortbedingungen angepasst ist.

Was ist notwendig, damit wir in Zukunft wieder mehr artenreiche Wiesenlebensräume in der Agrarlandschaft vorfinden?

Frank: Das Erste und auch das Wichtigste ist der Erhalt bereits bestehender artenreicher Wiesen, wie etwa Glatt- hafer- oder Goldhaferwiesen, Halbtrockenrasen und Trockenrasen. Darüber hinaus erachte ich es als wichtig, artenreiche Wiesen dort zu etablieren, wo günstige Standortbedingungen herrschen.

Stichwort Bodenversiegelung ...

Frank: Ja. Das ist ein massives Problem. Immer noch, gerade in Österreich. Dabei gibt es schon viele Möglichkeiten, um das reine Asphaltieren zu vermeiden. Parkplätze zum Beispiel. Man kann etwa Rasengittersteine verlegen, anstatt alles dicht zu machen. Dann können noch Pflanzen aus dem Gitter wachsen, und auch das Wasser – Regenwasser, aber auch Hochwasser – kann versickern und sich im Boden verteilen. Zudem heizt sich Asphalt stark auf und trägt somit zur Erwärmung bei. Angesichts der Klimaerwärmung ist es notwendig, so etwas zu beachten. Am Beispiel Bodenversiegelung sieht man gut, wie der Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt zusammenhängen. Diese Zusammenhänge sind vielen Menschen nicht bewusst, weshalb aus reinem Unwissen viel Lebensraum für Tiere und Pflanzen zerstört wird. Keine böse Absicht. Man sollte Wissen viel mehr austauschen, auch über Disziplinen hinaus.

Vielen Dank für das Interview!



Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Frank
Leiter des Instituts für Zoologie an der
Universität für Bodenkultur Wien

Mehr Wasser für die Schleinitzbachniederung

Die Schleinitzbachniederung ist ein Feuchtwiesenkomplex mit eingestreuten Schilfflächen und Feldgehölzen in der Nähe von Gumpung (Gemeinde Maissau). Sie beherbergt zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten. So wächst dort z.B. die Rosmarinweide und die sibirische Schwertlilie, Kiebitze und Rohrweihen können bei einem Besuch beobachtet werden und auch der seltene Storchschnabelbläuling wurde entdeckt. 1981 wurde das Gebiet als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Einige Parzellen gehören dem Naturschutzbund NÖ.

Im Laufe der Jahre hat sich der Zustand der Schutzgüter leider verschlechtert, so kommt z.B. der Brachvogel, einer der wichtigsten Schutzgüter bei der Unterschutzstellung, heute nicht mehr vor. Die Ursache liegt in erster Linie an der schlechten Wasserversorgung des Gebiets. Durch die Drainagierungen im Umfeld und die Begradigung des Schleinitzbaches, dürfte sich die hydrologische Situation massiv verschlechtert haben. Seit Beginn dieses Jahres arbeiten wir an dem vom Land Niederösterreich finanzierten Projekt „Konzept für Restaurationsmaßnahmen im Naturschutzgebiet Schleinitzbachniederung“. Wir wollen darin den Ursachen der zunehmenden Austrocknung auf den Grund gehen. In Zusammenarbeit mit dem Büro

RIOCOM sollen mit Ende dieses Jahres mögliche Maßnahmen auf dem Tisch liegen, die zu einer besseren Wasserversorgung und damit zu einer Verbesserung der Situation für die Schutzgüter der Schleinitzbachniederung führen. Das Projekt ist ein Beitrag zur NÖ Schutzgebietsbetreuung des Landes Niederösterreich.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [2024_2](#)

Autor(en)/Author(s): Frank Thomas

Artikel/Article: [Interview mit dem Biologen Univ.-Prof. Dr. Thomas Frank: „Wenn sie bessere Bedingungen vorfinden, kommen viele Arten erstaunlich schnell wieder“ 12-13](#)